Wie (m)ich fand, was ich lieb(t)e

Simon Bamberger fühlt sich wohl in seinem Wahlzuhause Konstanz. So leicht es fällt, hier gemütlich zu werden, so sehr treibt ihn doch ein Traum an, hin und wieder unbequem zu sein.

→ **SIMON BAMBERGER ÜBER (S)EINEN TRAUM**

„Ein Platz für Dinge, für die es noch keinen Ort gibt", untertitele ich mein Projekt Agora. Was mir vorschwebt, kann man als „integriertes Kulturzentrum" oder „kulturelles Integrationszentrum" bezeichnen. Es soll weder Kulturmonolith für ökonomisch Bevor-, noch Sozialzentrum für ökonomisch Benachteiligte werden. Sondern ein neues Dazwischen; ein Raum für Überraschungen, Komplexität, Zufall, Neugierde; ein Platz für ein Miteinander, in dem Kultur sowohl Mittel als auch Zweck sein darf. Und wenn ich „Kultur" sage, meine ich keinesfalls nur die klassischen Künste oder die Hochkultur, sondern setze immer einen weiten Kulturbegriff an, der auch die Fragen nach den Arbeitsformen und der Lebensgestaltung miteinschließt. Einen Ort für Projekt Agora gibt es noch nicht. Das soll sich nun ändern.

TEXT — Simon Bamberger
FOTO — Marian Mok

Die Verwirklichung dieser Idee stellte ich mir, als sie mir 2015 während meiner Hochzeitsreise in den Kopf schoss, in einer kleinen bis mittelgroßen Stadt vor, vielleicht in einer alten Brauerei, einem Bahnhof, als Belebung einer aussterbenden Innenstadt, als nicht-virtuellen, kulturellen Kontrapunkt gegen die dauernde und stetig steigende Digitalisierung, die so viel in Reichweite, aber so wenig in Resonanz bringt. Man kennt diese Bürgervereine, die Dorfwirtschaften mitsamt dem lokalen Kulturgut retten, Tante-Emma-Läden betreiben und gemeinsam Brot backen. So stellte ich mir in etwa den Zielpunkt vor.

Mittlerweile sind fünf Jahre vergangen und ich bin immer noch hier, in Konstanz, mit blühendem Innenstadthandel, quasi ohne Leerstand, mit exzellentem Theater, zwar ohne Konzerthaus, aber mit eigener Philharmonie, ein bisschen Subkultur, zwei Hochschulen und sieben DMs statt Tante-Emma-Läden. Wie konnte das passieren?

Zeitsprung: Winter 2017/2018

Wir sind gerade zum ersten Mal Eltern geworden, als wir uns fragen, wo wir denn nun leben wollten oder sollten, wenn uns das nicht das Projekt beantworten würde. Viele Wahlkonstanzer werden das Gefühl kennen: Einmal hier, geht der Veränderungsdruck geradewegs gen Null. Auf die Gefahr hin, das Projekt nie umsetzen zu können, weil die hiesige Kulturlandschaft, das Vereinsleben, die soziale Infrastruktur (Treffpunkte etc.) in unseren damaligen Augen zu ausdifferenziert scheint, entscheiden wir uns trotz allem für Konstanz.

Wie so oft, wenn man etwas nicht mehr erzwingen will, den eingeschlagenen Weg verlässt, offen ist für Neues, passiert etwas. Die „Tür zu, Tür auf"-Binse. „Weißt du, was wir so gerne getan hätten, aber jetzt fahren lassen mussten?", setze ich das Partygespräch mit einer beinahe Unbekannten auf einem Balkon in der Max-Stromeyer-Straße fort. Als es endet, wird es schon beinahe hell und ich gehe mit zwei Dingen nach Hause: dem Gefühl, dass hier in Konstanz vielleicht doch was geht; und dem Namen „Matthias Schäfer", Gemeinderat für das „Junge Forum Konstanz" (JFK).

2018: Kick-off in Konstanz

Das JFK zeichnet sich unter anderem durch eine außerordentliche Vernetzung und eine sehr große Offenheit aus. Das weiß ich im Februar 2018 allerdings noch nicht und bin ziemlich aufgeregt, als ich in einer Fraktionssitzung meine Ideen von Projekt Agora vorstellen darf. Dass damals bereits die Idee einer Kulturfähre an mich herangetragen wird, zeigt, wie lange der Vorlauf bei Projekten sein kann, die dann manchmal zu spontan und deshalb unmöglich erscheinen. Was ich damit sagen will: Das JFK nennt mir allerhand Initiativen und Projekte. Züge, auf die ich aufspringen, und Karren, die ich womöglich ziehen könnte.

Also bewerbe ich mich auf deren Empfehlung hin beim Kunstprojekt VIS!TE am ehemaligen Vincentius Krankenhaus (Mehr dazu auch in NUN, #2, Bewegte Stadt, S. 88), das im Juli desselben Jahres stattfinden soll. „Wir freuen uns auf alle bunten Ideen, die einen Freiraum zur Umsetzung brauchen", sagen damals zwei der Initiatoren, Tim und Magdalene Schaefer. Und so gestalten wir, d. h. meine Frau Miriam, ein Freund und ich einen Raum, knüpfen Kontakte und probieren uns aus. Wie wir das angingen und was dort alles passiert ist, würde an dieser Stelle zu weit führen, deshalb: *http://bit.ly/Agora-Visite*

Auch im Sommer 2018 stellt sich das Gefühl ein, dass in Konstanz was geht. Dass wir reif sind füreinander.

Zu der Zeit wird zunehmend klarer, dass ich auch bei den Entwicklungen auf dem ehemaligen Siemensareal aktiv werden kann. Nach dem Partygespräch im Winter wende ich mich nämlich auch an die Person, die das Konzept KINA für das ehemalige Siemensareal im Auftrag der Konstanzer Wirtschaftsförderung erarbeitet hatte: Moritz Meidert. In dessen Gründungsberatung Gründerschiff war ich bereits

→

Im Winter 2019/2020 organisierte Simon mit einem kleinen Team den Pop-up-Space Treibhaus auf dem ehemaligen Siemensareal an der Bücklestraße.

2016 mit Projekt Agora aufgeschlagen und sehe nun die Chance, sein und mein Engagement zusammenzubringen.

Wir sind beide mit unseren Unternehmen im Technologiezentrum Konstanz (TZK) untergebracht – dem Nukleus für das, was auf dem ehemaligen Siemensareal angestrebt wird. Was das TZK als solches mit meinen Visionen von Projekt Agora zu tun hat, ist mir damals noch überhaupt nicht klar, aber im Rückblick stehen mir die fünf Jahre im TZK als außerordentlich wichtige Erfahrung vor Augen, weshalb ich an dieser Stelle davon erzählen möchte. Das TZK ist in seiner Wirkung auf die Stadt ziemlich unterschätzt, weil es – wie übrigens KINA auch – überwiegend technisch und ökonomisch wahrgenommen wird, darüber hinaus aber noch deutlich mehr zu bieten hat. So viel, dass es der Konstanzer Kulturwissenschaftler Albert Kümmel-Schnur bei seiner Aufzählung „offener Räume in Konstanz“ (Südkurier-Interview im Januar 2019) in eine Reihe mit dem Treffpunkt Petershausen, dem Kikuz und dem Jugendclub Berchen stellte. Was zeichnet also dieses TZK aus?

Das Technologiezentrum als „offener Raum“

Das TZK hilft in erster Linie Marktlücken zu erschließen. Das Spektrum reicht von patentierten Faltkatzenleitern über Klettergriffe mit innovativem Formenkonzept (siehe NUN, #3, S. 96, Newcomer Polytalon, „Aufstieg“ von Florian Roth) bis hin zur Digitalisierung von Niklas Luhmanns Zettelkasten. Aber auch bestehende Angebote und Geschäftsmodelle haben eine Chance und können so mitunter ganz neue Entwicklungen auslösen – wie in meinem Fall, da ich im TZK mein Unternehmen, meine Marke *BellaBambi®* (wir machen aus einer traditionellen Heilmethode eine moderne Wellness- und Fitnessanwendung für Laien und Profis, *www.bellabambi.de*) ausbauen durfte und innerhalb der TZK-Community meine Ideen für Projekt Agora weiterentwickeln und schließlich auch mit der Umsetzung beginnen konnte.

Im TZK begegnen sich die Mieterinnen und Mieter in Teeküchen und Meetingräumen, beim Kickern oder am Kopierer, in Raucherecken und auf Müllstationen. Auch beim jährlichen Grillfest, bei gelegentlichen TZK-Frühstücken sowie beim jüngst eingeführten Neujahrs-Dinner kommt man mit immer neuen Unternehmerinnen und Unternehmern, Ideen und Initiativen in Verbindung. Auch „ältere Semester“ können hier „Jung-Unternehmer“ sein, die an diesem Campusflair mitwirken. Sich gemeinsam und füreinander verantwortlich fühlen – egal, ob es nun um IT-Probleme oder die Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen geht.

→

INFOBOX KINA / FARM

Das Konzept Konstanzer Innovationsareal (KINA) sieht vor, die Themen Gründung, Innovation und Kreativität mit verschiedenen Akteuren intensiv zu verknüpfen. Mit den zentralen Kernprojekten Technologiezentrum (TZK), Co-Working und Innovationslabore. Und den Schwerpunktprojekten: Accelerator „ServiceLab Bodensee“, Gründerservicebüro/„Kümmerer“ für Gründende & Vernetzung, Kultur-, Veranstaltungs- und Begegnungsflächen sowie Gastronomie.
Eine Vielzahl weiterer inhaltlicher Bausteine bietet Unterstützung für den Transfer von Wissenschaft zu Wirtschaft, für innovationsinteressierte Unternehmen sowie für Gründende.
Ziel ist es, mit dem Konstanzer Innovationsareal eine für Konstanz und in die ganze Region wirkende Anlaufstelle für Gründungs- und Innovationskultur zu schaffen.
Die von der Wirtschaftsförderung Konstanz beauftragte Konzeptentwicklung wurde mit einem Namensgebungsprozess im August 2018 abgeschlossen. Aus „KINA“ wurde „farm“.

heimathafen
KONSTANZ

Dein Frühstückscafé in Konstanz

FRÜHSTÜCK BIS 18 UHR ~ KAFFEE & KUCHEN ~ DRINKS ~ EVENTLOCATION

FRISCH. FAIR. HEIMAT.
Chérisy-Straße 3 ~ 78467 Konstanz
+49 7531 92 17 140 ~ www.heimathafen-kn.de

Lieferando.de

Das TZK ist Sprungbrett und sicherer Hafen zugleich, indem unternehmerische Spielräume durch niedrige Mietkosten geschaffen werden. Aber auch, indem Optionen bereitgestellt werden, die man nutzen kann oder nicht, z. B. das Beratungsangebot oder den Kopierer. Der einfache Start macht junge Unternehmen unmittelbar flexibler und resilienter.

Ohne das TZK wäre ich vermutlich nie in Kontakt mit Moritz Meidert gekommen und hätte ich nie Vertreter Sozialen Unternehmertums kennenlernen können, wie zum Beispiel Daniel Ette. Er berät mit seinem Unternehmen „denkwende“ Organisationen aller Art und hat dabei einen ebenso mehrdimensionalen Blick auf Nachhaltigkeit wie ich: Ihm geht es um (mindestens) ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Mit der „denkbar“ organisieren Daniel und ich (zusammen mit Maike Sippel, HTWG) in unregelmäßigen Abständen ein Mittagessen für Menschen mit nachhaltigen Geschäftsideen, um ihnen ein Forum, Diskussion und Feedback zu ermöglichen. Und ganz sicher wäre ich als Jungunternehmer und Neubürger niemals so gut in der Stadt und ihrer Kultur angekommen.

Eine multilaterale Organisation

Im TZK profitieren aktuell 35 Unternehmen von günstigen Mieten, hoher Innovationsdichte sowie Förderung und Beratung im Bereich Existenzgründung und Unternehmertum. Das TZK wird von einem eingetragenen Verein betrieben, der bereits vor über 30 Jahren von diesen Organisationen gegründet wurde: Stadt Konstanz, Universität Konstanz, FH/HTWG, IHK Hochrhein-Bodensee, Steinbeis sowie AEG, Byk Gulden, Klawitter und Syntec. Der Vorstand wird Kraft Amtes von den „Vorsitzenden“ der Stadt Konstanz, Steinbeis sowie den Hochschulen besetzt. Das TZK ist also bereits mit verschiedenen Logiken durchflochten – eine weitere interessante Parallele zu den Visionen und Idealen von Projekt Agora.

„Die noch junge Uni pushte das Thema, gleichzeitig gab es landesweit durch den Steinbeis-Vorsitzenden, der gleichzeitig Wirtschaftsberater von Ministerpräsident Späth war, eine Initiative zur Gründung von Technologiezentren in Baden-Württemberg. Die Fa. Klawitter, der das jetzige TZK-Gebäude zu großen Teilen gehörte, vergrößerte sich und trat auf die Stadt zu mit dem Angebot, das Gebäude zu übernehmen“, so TZK-Geschäftsführer Stefan Stieglat zur Gründungssituation 1986.

Seither haben rund 200 Unternehmen ihre Startphase im TZK hinter sich gebracht – mit einer Erfolgs- (= Überlebens-)quote von mehr als 90%. Dieser Weg soll auch am neuen Standort an der Bücklestraße, auf dem das KINA-Konzept nun umgesetzt werden soll, weitergegangen werden – wenn auch unter neuen organisatorischen Randbedingungen.

INFOBOX TZK

Büro/Labor/Werkstatt ab 4 €, Lager ab 2 € pro Quadratmeter (zzgl. MwSt.). Kosten für Strom, Hausnetz mit Glasfaseranbindung sowie die Inanspruchnahme von Kopierer, Telefax und sonstigen Leistungen werden nach Verbrauch in Rechnung gestellt. Die Benutzung der Gemeinschaftsräume (z.B. Veranstaltungssaal und Konferenzraum) ist für die Firmen im Haus kostenfrei.
→ *www.tz-konstanz.de*

Umzug an die Bücklestraße

Aufgrund von geänderten Beihilferichtlinien der Europäischen Union werden die Vermietungen des TZK am neuen Ort nicht mehr durch den Verein vorgenommen werden können. Deshalb wurden bei der Wirtschaftsförderung eigens vier Stellen geschaffen, die fortan die Förderung der Unternehmen in kommunaler Regie übernehmen sollen.

Eines der Ziele ist die „bessere Koordination der Gründungs- und Innovationsangebote und die Sichtbarkeit und Transparenz nach außen“, so Wirtschaftsförderer Friedhelm Schaal. „Dafür gibts die neue Gründungsmanagerin bei der Stadt, die als Lotsin fungiert. Bei ihr laufen die Fäden des Gründernetzwerkes Konstanz zusammen. Sie ist die erste Anlaufstelle und gibt Gründern eine Orientierungshilfe im Anbieterdschungel.“

Im TZK profitieren Mitte 2020 ganze 35 Unternehmen von günstigen Mieten, hoher Innovationsdichte sowie Förderung und Beratung im Bereich Existenzgründung und Unternehmertum.

Diese neue Gründungsmanagerin, Nadja Menche, freut sich auf den „modernen, offenen und belebten Ort mit viel Raum für Kreativität, Inspiration, Begegnung, Austausch & Gemeinschaft“, der auf dem ehemaligen Siemensareal entstehen soll.

Für diesen „offenen und belebten Ort mit viel Raum für Kreativität, Inspiration, Begegnung, Austausch & Gemeinschaft“ hatte ich mich zusammen mit Moritz Meidert auf dem ehemaligen Siemensareal bereits seit Mitte 2018 eingesetzt, als noch keine Rede war von einem städtischen Betrieb, sondern von einem „Arealmanagement“ durch den Eigentümer oder einen privaten Betreiber. 2019 ermöglichen wir dort in Erwartung einer zukünftigen Beauftragung zum Arealmanagement einen Kunstworkshop, begleiten einen Hackathon, führen Künstlergespräche über ein internationales Graffiti-Festival, machen beinahe wöchentliche Besichtigungen mit Interessenten, beschäftigen uns mit Klingelsystemen und Wegeführung, setzen uns für Image- und Communitybuilding ein. Auch an der Namensfindung „farm“ bei einem Workshop unter Leitung von HTWG-Professor Jo Wickert sind wir beide beteiligt. Das alles mache ich ohne Vergütung, aber mit der Hoffnung, dass sich so Gestaltungsräume für Projekt Agora ergeben, die man in meinen Augen schon in der Konzeptionsphase etablieren muss. Und nicht zuletzt macht es ungeheuren Spaß. Was könnte schließlich schöner sein, als von Boris Petrovsky mehr über Kunst und Kybernetik zu lernen? Der Konstanzer Künstler kommt mit seiner Installation „Total Recourse“ im September 2019 auf das Siemensareal, und ich erfahre von ihm mehr über die hochtechnologische Vergangenheit des Areals. Es scheint stimmig und chancenreich hier Vieles zusammenzudenken. Und wir spüren Rückenwind und Rückhalt beim Eigentümer.

Ein Beauftragungsintermezzo

Im August 2019 beauftragt der Eigentümer des Siemensareals, i+R, die Innovationsbetriebs GmbH, einer deren Geschäftsführer Moritz damals ist, zum Arealmanagement, vorerst für eines der fünf Gebäude. Die anderen vier sollen folgen. Damit sind wir erstmals formal beauftragt. Meine erste Vergütung verschieben wir zwar auf Anfang 2020, weil kaum Budget zur Verfügung gestellt wird. Aber das ist kein Grund langsamer zu machen: Website, Social Media, Newsletter, Event-Organisation, Kulturkonferenz-Präsentation, Flyer, Roll-ups, Bauzaunbanner, E-Mail-Korrespondenzen und Pressearbeit. An so gut wie allen Dingen, die nach außen von der farm sichtbar werden, bin ich beteiligt. Im Winter 2019/2020 organisieren wir den Pop-up-Space Treibhaus – den vorläufigen Höhe- und auch Endpunkt.

INFOBOX TREIBHAUS

Das Treibhaus war ein beinahe bedingungsloser Freiraum, der von unterschiedlichsten Nutzerinnen und Nutzern nach ihrem Gusto gestaltet werden konnte. Es gab Improvisationskurse, Leder- und Segel-Upcycling, Theaterproben, Schreibwerkstatt, Bienenkunde, Maltherapie, Workshops, ein wöchentliches Plenum von Extinction Rebellion, Plakatmalworkshops mit Fridays for Future, Musik-Events und einiges mehr. Ermöglicht wurde das Treibhaus unter anderem durch eine Förderung aus dem Konstanzer Bürgerbudget.
→ *www.treibhaus.konstanz.farm*

Am 18. Dezember 2019 wurde unser Engagement vom Eigentümer jäh beendet, indem er erklärte, das Arealmanagement nicht weiter beauftragen zu wollen. Nach einem Weiterverkauf innerhalb der Unternehmensgruppe sind die neuen Eigentümer der Überzeugung, dass es auch belebt wäre, wenn die Auslastung höher als 95 % sei und man alles separat verpachten könne – ohne übergeordnetes Management. Dieses „Verständnis“ eines „Innovationsareals“ ist so weit von Projekt Agora und auch KINA/farm entfernt, dass alle Hoffnungen auf eine Verwirklichung in der geplanten Form fast völlig verpuffen. Auch an einer Weiterführung des Arealnamens farm hat der Eigentümer kein Interesse.

Wir bemühen uns bis Ende Januar 2020 den Eigentümer zu überzeugen, wozu gut ist, was wir tun. Und warum wir können, was wir planen. Ohne Erfolg. Wir bringen das Treibhaus noch zu Ende und das wars. Die Mail mit dem „reference letter“ an Helene, die den Pop-up-Space beforschte, →

TURM ZUR KATZ
KULTURZENTRUM AM MÜNSTER

Raum für zeitgenössische Gestaltung und aktuelle Ausstellungskultur

Kulturzentrum am Münster
Wessenbergstr. 43
78462 Konstanz

Öffnungszeiten:
Di → Fr 10 – 18 Uhr
Sa & So 10 – 17 Uhr
www.turmzurkatz.de
turmzurkatz@konstanz.de
turmzurkatz

Seltenes Bild: Leerfläche mitten in Konstanz.
Nach fast zwei Jahren Action und knapp 1.000 Stunden Arbeit wurde das Engagement von Simon und seiner farm seitens des Eigentümers jäh beendet.

ist die 727. E-Mail in meinem farm-Gesendet-Ordner. Sie ist eine der letzten nach fast zwei Jahren Engagement und knapp 1.000 Stunden Arbeit.

Und nun?

Kurz vor Ende des Treibhaus gründen wir den gemeinnützigen Kulturverein farm e. V. – ganz bewusst mit diesem Namen, um zu zeigen, dass wir hinter diesem Konzept und dieser Idee stehen und uns für deren Verwirklichung einsetzen wollen. Zum Beispiel mit einer Zwischennutzung auf dem aktuellen Areal des TZK. Der Wegzug des TZK ist im Frühjahr 2021 geplant und wird im Paradies, zwischen Blarer- und Schulthaißstraße, ein zergliedertes Grundstück und verschachtelte Gebäude hinterlassen. Bis diese zu Wohnungen werden (geplanter Baubeginn 2024), sollen noch attraktive Zwischennutzungen möglich werden. Das Hochbauamt würde gerne eine Kita errichten, Café Mondial vorübergehend eine neue Heimat geben sowie die Kunstschule Konstanz unterbringen. Auch mit unserem Kulturverein fanden schon Gespräche statt. Ob Pop-up-Space, Dauernutzungen oder eine Kombination daraus, ist derzeit noch völlig offen. Es wird aber natürlich die Förderung von Kunst und Kultur im Zentrum stehen, eventuell gepaart mit einem Hub für Soziales Unternehmertum (Social Entrepreneurship). Zunächst ist jedoch noch eine politische Entscheidung abzuwarten: Der Gemeinderat beschließt am 24. September, also nach dem Druck dieser Ausgabe, ob das Hochbauamt seine Pläne umsetzen kann oder nicht. Die Vorberatung im Technischen und Umweltausschuss verheißt schon mal Gutes: Dort wurde das Konzept ohne Änderungswünsche befürwortet.

Ich wünsche mir natürlich, dass es auf dem ehemaligen Siemensareal in etwa so wird, wie Moritz und ich uns das immer erträumten. Aktien haben wir da keine mehr drin, aber vielleicht trägt der Spirit noch weiter und die Stadt springt gestalterisch in die Bresche. Den Namen farm möchte sie zumindest für das zukünftige TZK nutzen. Er soll für alle Gründungsaktivitäten in Konstanz stehen. Das ist doch schon mal was.

ÜBER DEN AUTOR

Simon macht jetzt aus dem Scherbenhaufen ein neues Mosaik und glaubt weiter, dass es einen Ort für Projekt Agora geben muss. Vielleicht auch mehrere. Hier in Konstanz. Und was hat es nun auf sich mit dem Projekt Agora? Das wird vermutlich ein eigener Artikel beantworten müssen oder ihr lest online weiter. www.kulturverein.farm, → www.projekt-agora.de